

Der Usedom-Krimi

GUTE NACHRICHTEN 13. OKTOBER 20.15 UHR

SCHNEEWITTCHEN 20. OKTOBER 20.15 UHR

AM ENDE EINER REISE 27. OKTOBER 20.15 UHR

Alle Filme ab Montagabends (10., 17., 24.10) in der ARD Mediathek



Das Erste

Inhalt

Gute Nachrichten

Inhalt	4
Besetzung/Stab	6

Schneewittchen

Inhalt	8
Besetzung/Stab	10

Am Ende einer Reise

Inhalt	12
Besetzung/Stab	14

Interviews

Katrin Sass	16
Rikke Lylloff	20
Till Firit	22
Milena Dreissig	24
Max Hopp	26
Nikolai Kinski	28
Christina Große	30
Dinah Marte Golch	32
Matthias Tiefenbacher	34
Grzegorz Muskala	36
Drehorte	38
Impressum/Kontakt	40



Gute Nachrichten – Der Usedom-Krimi

Donnerstag, 13. Oktober, um 20.15 Uhr im Ersten
Ab Montagabend, 10. Oktober, in der ARD Mediathek

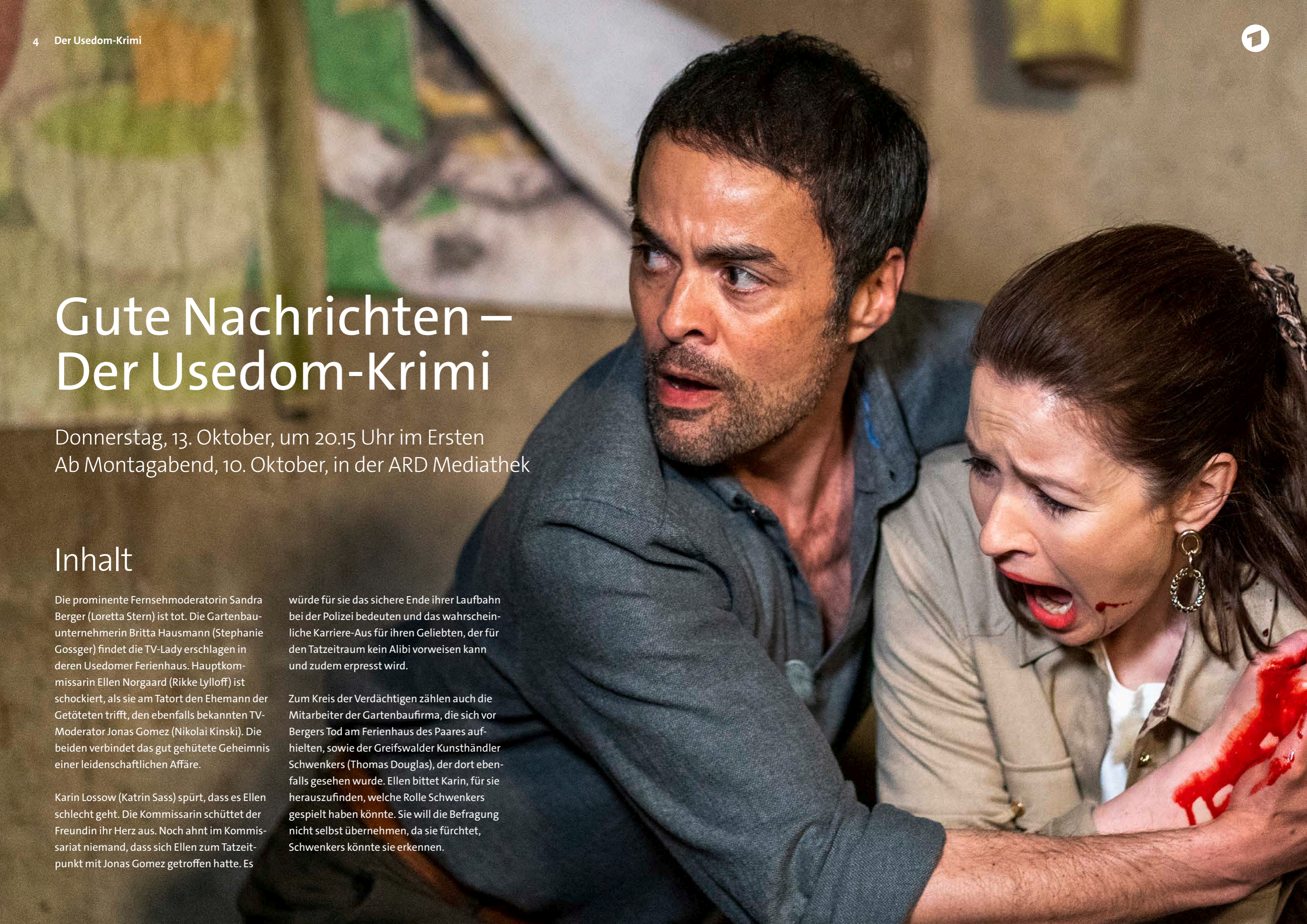
Inhalt

Die prominente Fernsehmoderatorin Sandra Berger (Loretta Stern) ist tot. Die Gartenbauunternehmerin Britta Hausmann (Stephanie Gossger) findet die TV-Lady erschlagen in deren Usedomer Ferienhaus. Hauptkommissarin Ellen Norgaard (Rikke Lyloff) ist schockiert, als sie am Tatort den Ehemann der Getöteten trifft, den ebenfalls bekannten TV-Moderator Jonas Gomez (Nikolai Kinski). Die beiden verbindet das gut gehütete Geheimnis einer leidenschaftlichen Affäre.

Karin Lossow (Katrin Sass) spürt, dass es Ellen schlecht geht. Die Kommissarin schüttet der Freundin ihr Herz aus. Noch ahnt im Kommissariat niemand, dass sich Ellen zum Tatzeitpunkt mit Jonas Gomez getroffen hatte. Es

würde für sie das sichere Ende ihrer Laufbahn bei der Polizei bedeuten und das wahrscheinliche Karriere-Aus für ihren Geliebten, der für den Tatzeitraum kein Alibi vorweisen kann und zudem erpresst wird.

Zum Kreis der Verdächtigen zählen auch die Mitarbeiter der Gartenbaufirma, die sich vor Bergers Tod am Ferienhaus des Paares aufhielten, sowie der Greifswalder Kunsthändler Schwenkers (Thomas Douglas), der dort ebenfalls gesehen wurde. Ellen bittet Karin, für sie herauszufinden, welche Rolle Schwenkers gespielt haben könnte. Sie will die Befragung nicht selbst übernehmen, da sie fürchtet, Schwenkers könnte sie erkennen.



Gute Nachrichten

Besetzung

Ex-Staatsanwältin Karin Lossow
Kommissarin Ellen Norgaard
Kommissar Rainer Witt
Staatsanwalt Dr. Brunner
Polizeiobermeister Holm Brendel
Polizeiobermeisterin Dorit Martens
Katharina Stozek
Merle Witt
Sandra Berger-Gomez
Jonas Goméz
Schwenkers
Britta Hausmann
Lisa Bock
Noelle Noir
Frau Grau
 u.a.

Katrin Sass
 Rikke Lyloff
 Till Firit
 Max Hopp
 Rainer Sellien
 Jana Julia Roth
 Milena Dreissig
 Elsa Krieger
 Loretta Stern
 Nikolai Kinski
 Thomas Douglas
 Stephanie Gossger
 Lena Schmidtke
 Ivan Anderson
 Karin Hansmeier

Stab

Autorin
Regie
Kamera
Musik
Ton
Schnitt
Szenenbild
Kostümbild
Casting
Herstellungs-/
Produktionsleitung
Produzent
Produktion
Redaktion

Dinah Marte Golch
 Matthias Tiefenbacher
 Hanno Lentz
 Colin Towns
 Jürgen Göpfert
 Horst Reiter
 Detlef Provvedi
 Angelika Huhn
 Anja Dührberg Casting
 Olav Mann
 Tim Gehrke
 Razor Film Produktion GmbH
 Donald Kraemer (NDR),
 Katja Kirchen (ARD Degeto)

Produktionsangaben

Drehzeit 21. Februar bis 25. April 2022
Drehorte Usedom, Brandenburg, Berlin
Länge 90 Minuten
Erstausstrahlung 13. Oktober 2022 um 20.15 Uhr

„Gute Nachrichten“ ist der 17. Film der Erfolgsreihe „Der Usedom Krimi“
 und eine Produktion der Razor Film Produktion im Auftrag der
 ARD Degeto und des NDR für Das Erste.

Schneewittchen – Der Usedom-Krimi

Donnerstag, 20. Oktober, um 20.15 Uhr im Ersten
Ab Montag, 17. Oktober, in der ARD Mediathek

Inhalt

Schulsekretärin Annett Ludwig (Christina Große) joggt am Meer. Unter einer steilen Klippe entdeckt sie einen toten Jugendlichen: Theo Jacobsen (Lasse Stadelmann), Schüler an ihrer Schule. Der 17-Jährige galt als unauffälliger Außenseiter.

Karin Lossow (Katrin Sass) kennt Theo aus der Handelsschule, an der sie im Rahmen einer Projektwoche einen Kurs zu Rechtsfragen leitet. Zufällig hatte sie einen Mobbing-Angriff auf den Klassenbesten Theo beobachtet und dem Jungen ihre Hilfe angeboten.

Rainer Witt (Till Firit) und seine Kollegen Holm Brendel (Rainer Sellien) und Dorit Martens (Jana Julia Roth) untersuchen Theos Laptop. Es stellt sich heraus, dass er einen schwunghaften Handel mit Testfragen betrieb, die er an seine Klassenkameraden verkaufte und damit Tau-

sende Euro Gewinn machte. Dazu nutzte der vorgebliche Musterschüler einen Zugang zum Surfer des Direktori-ums – das Passwort kannte nur Schulsekretärin Ludwig. In deren Tochter Paula (Harriet Herbig Matten) war Theo schwer verliebt. Doch Paula schwärmt für Karol Wilcek (Bela Gabor Lenz), der nichts mit der pubertierenden Klassenkameradin anfangen kann. Theo wollte Paula offenbar den Beweis liefern, dass sie den Falschen liebt.

Ins Zentrum der Ermittlungen gerät der stellvertretende Schuldirektor Bernhard Brinkhaus (Thomas Danne-mann), der versucht, Spuren seiner Einflussnahme auf Theo zu vertuschen. Der Verdacht der missbräuchlichen Beziehung eines Lehrers zu seinem minderjährigen Schutzbefohlenen drängt sich auf...



Schneewittchen

Besetzung

Ex-Staatsanwältin Karin Lossow
Kommissar Rainer Witt
Staatsanwalt Dr. Brunner
Polizeiobermeister Holm Brendel
Polizeiobermeisterin Dorit Martens
Katharina Stozek
Annett Ludwig
Paula Ludwig
Karol Wilcek
Theo Jacobson
Sven Jacobson
Bernhard Brinkhaus
 u. a.

Katrin Sass
Till Firit
Max Hopp
Rainer Sellien
Jana Julia Roth
Milena Dreissig
Christina Große
Harriet Herbig Matten
Bela Gabor Lenz
Lasse Stadelmann
Robert Gallinowski
Thomas Dannemann

Stab

Autoren	Dinah Marte Golch, Isabell Serauky, Emely Reimer Matthias Tiefenbacher
Regie	Hanno Lentz
Kamera	Colin Towns
Musik	Jürgen Göpfert
Ton	Horst Reiter
Schnitt	Detlef Provvedi
Szenenbild	Angelika Huhn
Kostümbild	Anja Dührberg Casting
Casting	
Herstellungs-/ Produktionsleitung	Olav Mann
Produzent	Tim Gehrke
Produktion	Razor Film Produktion GmbH
Redaktion	Donald Kraemer (NDR), Katja Kirchen (ARD Degeto)

Produktionsangaben

Drehzeit	21. Februar bis 25. April 2022
Drehorte	Usedom, Brandenburg, Berlin
Länge	90 Minuten
Erstausstrahlung	20. Oktober 2022 um 20.15 Uhr

„Schneewittchen“ ist der 18. Film der Erfolgsreihe „Der Usedom Krimi“ und eine Produktion der Razor Film Produktion im Auftrag der ARD Degeto und des NDR für die ARD.

Am Ende einer Reise – Der Usedom- Krimi

Donnerstag, 27. Oktober, um 20.15 Uhr im Ersten
Ab Montag, 24. Oktober, in der ARD Mediathek

Inhalt

Polizeiobermeister Holm Brendel (Rainer Sellien) folgt den Spuren des prominenten schwedischen Krimiautors Arvid Johanssons in Ystad. Ex-Staatsanwältin Karin Lossow (Katrin Sass) begleitet Holm auf dem privaten Trip. Auf der Fähre zurück nach Usedom lernt sie Dana Driest (Karolina Gorczyca) kennen, eine gebürtige Polin. Sie hat ein auffälliges Hämatom an der Wange. Wurde sie Opfer häuslicher Gewalt? Am nächsten Tag sieht Karin, wie Danas Ehemann Jochen (Steven Scharf) am Steuer seines SUV von der Fähre fährt – ohne seine Ehefrau.

Derweil freut sich Dr. Brunner (Max Hopp) auf neue Aufgaben in Estland. Seine Nachfolgerin auf Usedom wird Staatsanwältin Katharina Stozek (Milena Dreissig), die Lebensgefährtin von Hauptkommissar Rainer Witt (Till Firit).

Karin trifft eine Entscheidung. Sie will zurück an Bord der Fähre, wo sie Dana zuletzt gesehen hat. Als sie ihr Ticket kauft, ruft Brunner an, den es – drei Tage vor seinem Umzug – in den Fingern kribbelt. Er will Karin bei ihrer Recherche unterstützen und dafür sorgen, dass sich seine ehemalige Kollegin auf dem Boden der Legitimität bewegt. Doch Brunners Plan misslingt ...

Am Ende einer Reise

Besetzung

Ex-Staatsanwältin Karin Lossow
Kommissar Rainer Witt
Staatsanwalt Dr. Brunner
Polizeiobermeister Holm Brendel
Dorit Martens
Katharina Stozek
Ben Witt
Noelle Noir
Karol Piotrowski
Jochen Driest
Dana Driest
Matthias Kessler
Janek Lewandowski
Adam Mesjasz
Siri Ohlschlegel
Fred Stasiak
 u. a.

Katrin Sass
 Till Firit
 Max Hopp
 Rainer Sellien
 Jana Julia Roth
 Milena Dreissig
 Emil Belton
 Ivan Anderson
 Tomek Nowicki
 Steven Scharf
 Karolina Gorczyca
 Urs Rechn
 Mikolaj Kubacki
 Klaudiusz Kaufmann
 Anna Amalie Blomeyer
 Peter Sikorski



Stab

Autor
Regie
Kamera
Musik
Ton
Schnitt
Szenenbild
Kostümbild
Casting
Produktionsleitung
Produzent
Produktion

Redaktion

Michael Vershinin
 Grzegorz Muskala
 Andreas Doub
 Colin Towns
 Detlef Fiebig
 Vessela Martschewski
 Nina Poeschel
 Angelika Huhn
 Anja Dührberg Casting
 Frank Döhmann
 Tim Gehrke
 Polyphon Film und
 Fernsehgesellschaft mbH
 Donald Kraemer (NDR),
 Katja Kirchen (ARD Degeto)

Produktionsangaben

Drehzeit 5. November bis 6. Dezember 2021
Drehorte Usedom, Swinemünde, Brandenburg, Berlin
Länge 90 Minuten
Erstausstrahlung 27. Oktober 2022 um 20.15 Uhr

„Am Ende einer Reise“ ist der 19. Film der Erfolgsreihe „Der Usedom Krimi“ und eine Produktion der POLYPHON Film- und Fernsehgesellschaft im Auftrag der ARD Degeto und des NDR für die ARD.

„Karin Lossow könnte eine Psychologin sein“

Gespräch mit Katrin Sass

In „Gute Nachrichten“ kommt Karin Lossow in schwere Gewissenskonflikte. Ellen beichtet ihr die Beziehung zu Jonas Gomez, dem Ehemann des Mordopfers. Wie geht Karin damit um?

Zunächst kriegt sie einen Schreck, und dann sagt sie sich, dieses Ding müssen wir jetzt zusammen hinkriegen – und das heißt auch zusammen. Karin drängt darauf und sähe es lieber, dass Ellen ihrem Kollegen Rainer Witt die Wahrheit sagt, trotzdem hält sie zu ihr. Irgendwann zieht sich die Schlinge für Ellen so zu, dass sie vor versammelter Mannschaft Farbe bekennt. Ein starker Moment. Ich finde es wunderbar, dass Nikolai Kinski den Jonas Gomez nicht als einen Machotypen spielt. Ich nehme ihm seine Erschütterung wirklich ab, als er erfährt, dass Jesper sein Sohn ist. Jonas wird alles tun, damit es Ellen gut geht. Ich finde es schön, dass der Film nicht mit einem Happy Ending schließt. Es bleibt offen, wie es mit den beiden weitergeht. Vielleicht kommt er nochmal wieder, wer weiß ...

Auf Bitten von Ellen ermittelt sie – mal wieder – auf eigene Faust. Und findet in Rainer Witts Tochter Merle eine Mitstreiterin. Ein neues Dreamteam? Wie waren die Dreharbeiten mit der jungen Kollegin Elsa Krieger?

(Lacht) Das weiß ich leider nicht, ich habe keinen Einfluss auf die Bücher. Ich bin auf jeden Fall sehr gespannt. Die Dreharbeiten mit Elsa Krieger waren großartig. Du gehst ja immer davon aus, wie du selbst in dem Alter warst – und ich war bis zur Schauspielschule ein Kind,

bin es manchmal heute noch. Aber das ist, glaube ich, heute anders – und das finde ich beeindruckend. Ich habe zugehört, als Elsa ein kurzes Interview gegeben hat und sie hat mich mit ihrer Reife sprachlos gemacht! Elsa sagte Sachen wie „man schlüpft in eine Rolle“, das hab' ich im ersten Studienjahr noch nicht gesagt. Sie ist schon besonders!

Erstmals war der Usedom-Krimi zu Gast in Greifswald. Das Städtchen war ganz aus dem Häuschen.

(Lacht) Ja, das ist nicht mal auf Usedom so, wo wir immer sehr gern gesehen sind und gewissermaßen zur Inselfamilie gehören! Greifswald fühlt sich für mich ein bisschen wie Heimat an. Als Kind war ich häufig mit meiner Mutter in Greifswald, wo sie Theater spielte. Ich habe sie zu Auftritten ihrer plattdeutschen Bühne begleitet: Sie gastierte in Schwerin, in Parchim, in Neubrandenburg, in Neustrelitz – und regelmäßig in Greifswald. Und auf einmal stehe ich da wieder. Die Leute waren alle wirklich reizend und haben uns sehr willkommen geheißen!

Wie erleben Sie die Usedom-Krimi-Fangemeinde?

Wenn Leute mich ansprechen, frage ich mich immer, ob wirklich ich gemeint bin. Tatsächlich werde ich oft an der Stimme erkannt, was mich erstaunt – und auch freut. Ich bin unlängst mit einer Frau ins Plaudern gekommen, die mich beim Spaziergehen mit meinem Hund angesprochen hatte und sich als Fan unserer Reihe entpuppte. Sie sehe den Usedom-Krimi ausgesprochen gern. Erstens sei

sie auf Usedom häufiger im Urlaub, aber vor allem möge sie, dass wir eine Mischung aus Familiengeschichten und Krimi erzählen, dass es weniger um Action als um menschliche Schicksale ginge. So etwas höre ich häufiger; wir scheinen auf einem guten Weg mit unseren Geschichten zu sein.

In „Schneewittchen“ sehen wir Karin in einer neuen Rolle – als Leiterin eines Workshops an einer Handelsschule. Was hat sie den jungen Leute zu sagen/zu geben? Und wie verschafft sie sich Respekt, als sie auf ihre Vergangenheit angesprochen wird?

Augenhöhe, Ehrlichkeit und einen Sinn für den Wert des Rechts. Als ich das Drehbuch las, dachte ich zunächst. Wie bitte? Karin Lossow, die ihren Mann getötet hat, gibt einen Workshop zum Thema Recht? Das kann doch gar nicht sein. Das sieht der Direktor der Schule im Film übrigens genauso! Eine Mörderin soll in seiner Schule die Jugendlichen unterrichten? Geht gar nicht. Und es geht doch! Davon hat mich zuletzt auch unser Regisseur Matthias Tiefenbacher überzeugt.

Karin tritt nicht als Lehrerin auf und schon gar nicht von oben herab. Im Gegenteil, sie begegnet den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe. Sie ist ja auch nur für einen

zweiwöchigen Workshop zu Gast. Und sie bewahrt Ruhe, als die Schüler sie richtiggehend beschimpfen à la „und das sagt uns eine Mörderin“. Sie reagiert ganz cool, sehr sachlich und nimmt ihren eigenen Fall als Unterrichtsbeispiel für das Funktionieren eines demokratischen Rechtssystems. Ihre Botschaft: Ich habe meinen Mann erschossen, ich habe acht Jahre im Gefängnis gesessen und meine Straße verbüßt. Heute darf ich keine Staatsanwältin mehr sein, bin aber wieder Bürgerin mit allen Rechten – wie ihr auch!

Sie erlebt, wie Theo Opfer einer Mobbing-Attacke wird. Was kann sie beitragen?

Karin hat ein gutes Einfühlungsvermögen und viel Empathie – sie könnte eine Psychologin sein und Menschen in seelischer Not zu Seite stehen. Weil sie tief in die eigenen Abgründe geblickt hat. Was kann sie dem Jungen geben? Ihm zuhören, was ja sonst keiner macht. Man fragt sich, warum machen die Jugendlichen das? Ihn auslachen, sein Handy herumwerfen? Warum ausgerechnet der? Was hat er gemacht? Solche Mobbing-Erlebnisse bleiben hängen, ein Leben lang. Auch ich habe noch die Schulzeit in mir. Einmal strich mir eine Lehrerin in der Pause den Pony hoch und sagte, ich hätte eine schöne Stirn, aber leider nichts dahinter – vor der ganzen Klasse. So lief das

in der Schulzeit und an der Schauspielschule ging es weiter. Ich war gerade 18, die Jüngste – und da kam ein älterer Mitstudent und meinte „Dummheit kann gefährlich werden!“ Das sind Sätze, die Du nicht mehr loswirst.

In „Am Ende einer Reise“ ermittelt sie gemeinsam mit ihrem Lieblingsfeindfreund Brunner auf der Fähre nach Schweden. Wie kommen die beiden zusammen?

Das ist wirklich erstaunlich! Der überkorrekte Dr. Brunner springt heraus aus seinem Anzug und sagt, er sei dabei. Jetzt, wo er nicht mehr das Amt des Staatsanwalts bekleidet, will er offenbar auch mal etwas Verrücktes machen. Das geht natürlich schief, weil Karin in seinen Augen alles verkehrt macht! Aber er will auch dieses Abenteuer erleben. Er ist jetzt frei und geht ganz woanders hin. Wohin, wird natürlich nicht verraten.

Was macht die besondere Spannung zwischen Brunner und Lossow aus?

Wir sind Welten, wir beide. Max Hopp ist mehr der Kopfmensch. Er muss am Set nicht viel reden, macht das meiste mit sich selbst aus. Seine Texte lernt er Wort für Wort, ist immer perfekt vorbereitet. Max' Figur ist aber auch eine ganz andere: Bei Dr. Brunner ist ja immer ein bisschen Bühne mit drin. Diese leichte Überhöhung ist

für diesen Charakter perfekt, weil es einfach stimmt für diesen etwas steifen Typen. Die Karin – und die Katrin – machen ganz viel aus dem Bauch. Natürlich verbunden mit dem Kopf, weil es sonst nicht funktioniert, aber eben andersrum. Bei Dr. Brunner und Karin Lossow prallen Welten aufeinander. Und doch merken sie, dass sie etwas verbindet. Und wenn es nur ein ganz bisschen Sympathie für den anderen ist. Und am Ende des Films wird es sogar ein bisschen sentimental, als sich Dr. Brunner und Karin Lossow am Taxi verabschieden. Da hätte die sonst so stachelige Karin fast geweint ...

Karin scheint sich dauerhaft bei ihrem Neffen Kommissar Rainer Witt eingerichtet zu haben. Wie geht es ihr mit der „neuen“ Familie?

Bei allen Konflikten, für die Karins Alleingänge sorgen – diese Familie ist wichtig für Karin Lossow, deren Leben von Verlusten geprägt ist. Sie lässt ja nicht in ihre Seele blicken – ob es der Mann war, die Tochter, ob der Schwiegersohn oder die Enkelin – sie sind alle weg. Dieser Schmerz prägt die Figur. Zuletzt ging der Freund, was sehr schade ist, vielleicht kommt der ja nochmal wieder. Also alle sind weg und sie bliebe allein, wären da nicht ihr Neffe Rainer und die Familie. Schön finde ich, dass sie inzwischen „auf den Hund gekommen“ ist.



„Völlig verrannt“

Gespräch mit Rikke Lylloff

Wir erleben in „Gute Nachrichten“ eine ganz neue Seite an Ellen – die liebende Frau. Wie würden Sie diese Seite Ellens beschreiben?

Ellens Liebe zu Jonas war nie reine Freude, sie ging einher mit Kummer, Bereuen, Zweifeln und Sehnsucht. Es lag immer ein Schatten über der Beziehung, der es unmöglich gemacht hat, dass sich diese Liebe voll entfalten und im wirklichen Leben gelebt werden konnte. Es sind leidenschaftliche, tiefe und ernste Gefühle, denn es geht nicht nur um Ellens Liebe zu dem Mann als Liebhaber, sondern auch um die Liebe zu ihm als Vater des gemeinsamen Kindes.

Ellen hat ihren Liebhaber Jonas Gomez zur Tatzeit heimlich getroffen. Kommissarin Norgaard und die Privatperson Ellen kommen in einen schweren Konflikt. Wie sehr wirft sie das aus der Bahn?

Irgendwo in Ellen hat sich der Traum von einer Zukunft mit Jonas hartnäckig gehalten. Jetzt scheint er völlig verloren und Ellen findet sich in einer ziemlich beschissenen Situation wieder. Die Kommissarin in Ellen weiß, dass sie sofort alle Karten auf den Tisch legen sollte, aber die private Ellen hält sie davon ab. Die privaten Konsequenzen, die entstehen würden, wenn sie die Wahrheit sagte, wären zu groß. Und sie kämpft darum, so wenig wie möglich zu verlieren und eine Katastrophe zu vermeiden. Es kostet sie viel Überwindung, sich zusammenzureißen, sie ist auf jeden Fall aus dem Gleichgewicht geraten. Sie manipuliert sogar Beweise und bringt Karin dazu, ihr zu helfen, und je mehr Zeit vergeht, desto näher ist sie dran, ihren Job zu verlieren. Am Ende hat Ellen vielleicht privat ein bisschen was gewonnen, da sie Jonas mit Jesper zusammenbringt, aber beruflich hat sie sich völlig verrannt.

Zu Rainer Witt und den Kollegen hat Ellen ein gutes Vertrauensverhältnis. Eigentlich. Weshalb fällt es ihr dennoch so schwer, Farbe zu bekennen?

Sie versucht, bei ihren Kollegen reinen Tisch zu machen, zögert dann aber jedes Mal ein bisschen zu lange, so dass der Moment immer wieder verstreicht. Sie will wirklich ehrlich sein, aber sie macht sich Gedanken

über die Konsequenzen für sich selbst und Jesper (und Jonas), wenn herauskommt, dass sie eine Affäre mit Jonas hatte. Und sie hat Angst, dass Jonas des Mordes beschuldigt wird. Beruflich wäre die Konsequenz eigentlich, dass sie von dem Fall abgezogen werden müsste, aber sie möchte bleiben und sicherstellen, dass sie den Mörder findet (und dass Jonas nicht beschuldigt wird). Sie möchte auch Zeit haben, um mit Jonas zu sprechen und vielleicht herauszufinden, was zwischen ihnen war und ist – hat er sie geliebt? Gab es jemals Hoffnung für die beiden, gibt es vielleicht noch ein winziges bisschen Hoffnung? Fragen, die zu diesem Zeitpunkt unmöglich zu beantworten sind ...

Wie erlebt sie Karin Lossow in dieser Lage?

Karin ist grundsätzlich eine Stütze in Ellens Leben. Sie ist für Jesper fast wie eine Großmutter geworden, und das macht die drei zu einer kleinen Familie. Ellen und Karin haben auch ein tieferes Vertrauen zueinander entwickelt, und so ist es selbstverständlich, dass Ellen sich Karin anvertraut. Und sie bittet sie um Hilfe: Zuerst braucht sie Karin, um ihr Geheimnis zu bewahren, später bittet sie um aktivere Hilfe. Karin gefällt Ellens Entscheidung nicht, und sie lässt sie das auch wissen, hält ihr aber trotzdem den Rücken frei. Manchmal wird es fast wie eine Mutter-Tochter-Beziehung, wenn Karin Ellen für ihr unverantwortliches Verhalten tadelt und Ellen Karin diese Art von Autorität überlässt.

Am Ende der Folge entschließt sich Ellen zu einer Auszeit in Dänemark. Was verspricht sie sich davon? Wie schwer fällt ihr dieser Entschluss?

Die Entscheidung, nach Dänemark zu gehen, ist eigentlich eine ziemlich einfache, da sie zu diesem Zeitpunkt am sinnvollsten ist. Sie wird so diesem Skandal in der kleinen Gesellschaft auf der Insel entkommen und etwas Heilung und Frieden finden. Sie wird Jonas vielleicht eines Tages wiedersehen, vielleicht kommt er sie in Dänemark besuchen, eher nicht. Ob sie jemals als Familie zusammen sein werden – dieser Traum ist jetzt schon in weite Ferne gerückt.

Drei komplexe Fälle in sehr unterschiedlichen Milieus sind für Rainer Witt zu lösen. Was charakterisiert diese Staffel des Usedom-Krimis aus Ihrer Sicht?

Als Schauspieler war es für mich interessant, mit diesen ganz unterschiedlichen Themen zu tun zu haben. Ich versuche, mich persönlich in diese Situationen reinzusetzen. Wie würde ich reagieren? Welche Wege nimmt der Verlauf der Geschichte? Und wie kann ich das für die Figur glaubhaft begründen? Darüber tausche ich mich dann mit der Regie, dem Produzenten und den Autorinnen bzw. Autoren aus. Das kann Spaß machen.

Rainer Witt spürt in „Gute Nachrichten“ instinktiv, dass mit Ellen etwas nicht stimmt. Wie geht er mit dieser Unsicherheit um? Und mit dem Vertrauensbruch?

Ellen und Rainer sind gute Kollegen, die Arbeitsatmosphäre im Kommissariat stimmt. Umso irritierender ist es für Rainer zu spüren, dass Ellen sich plötzlich merkwürdig verhält. Es ergeben sich Ungereimtheiten in eingespielten Abläufen. Sie scheint auf irgendeine Weise befangen zu sein. Als sich herausstellt, was der wirkliche Grund dafür ist, ist das eine Kränkung. Andererseits sind die Beweggründe nachvollziehbar. Die Sympathie, die sich zwischen den beiden entwickelt hat, ist stark genug, eine Brücke zu bauen.

„Schneewittchen“ führt in die Abgründe unangemessener Beziehungen zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen. Wie geht Rainer bei der Ermittlung vor?

Das Thema Kindesmissbrauch ist für Rainer mehrfach aufgeladen. Vor seiner Zeit in Usedom war er Kommissar bei der Münchner SOKO für Pädophilie. Das drohende Burnout hat ihn von dort nach Usedom wechseln lassen. Außerdem ist er selbst Vater zweier Kinder: Ben (18) und Merle (9). Mit dem im Raum stehenden Verdacht des Kindesmissbrauchs versucht er unvoreingenommen umzugehen. Er muss sich die Frage vorlegen, wie befangen er ist. Und ob er dadurch seiner Aufgabe gerecht werden kann. Aus meiner persönlichen Sicht finde ich es interessant, dass die Figur eben nicht unvoreingenommen sein kann. Es lässt sich keine leichte Antwort auf den Umgang mit dem Thema finden.

„Am Ende einer Reise“ stellt Rainer vor eine besondere Herausforderung: Karin ermittelt auf eigene Faust – und ausgerechnet Staatsanwalt Brunner ist mit von der Partie. Wie meistert Rainer dies?

Es ist schon lustig, dass ausgerechnet der Saubermann Dr. Brunner, der ja das Kommissariat gerne mit seiner Überkorrektheit drangsaliert hat, sich in diese Geschichte verwickelt. Noch dazu in Komplizenschaft mit seiner Intimfeindin Karin Lossow. Rainer weiß, dass keiner von beiden Böses im Schilde führen würde. Sie sind ja vereint in dem Wunsch nach Wahrheitsfindung, wenn auch bisher auf entgegengesetzten Lösungswegen.

Rainers Lebensgefährtin gibt ihre internationale Karriere auf und will auf Usedom die Nachfolge von Brunner antreten. Wie reagiert Rainer darauf?

Schwierige Situation. Einerseits reizvoll, ein gemeinsames Leben auf Usedom aufzubauen. Ein zweiter echter Start in ein Familienleben, nach der hinter ihm liegenden geschiedenen Ehe und dem Patchwork mit den beiden gemeinsamen Kindern. Andererseits auch gefährlich für die noch junge Beziehung mit Katharina. Echt zusammenziehen. Wie wirkt sich die berufliche Ebene auf das Privatleben im gemeinsamen Haushalt aus? Katharina ist dann seine Vorgesetzte. Und Rainer weiß, dass sich die Vorstellungen da schon stark unterscheiden können.

„Die Figur glaubhaft begründen“

Gespräch mit Till Firit



„Als Staatsanwältin in Zukunft kleinere Brötchen backen“

Gespräch
mit Milena Dreissig

Katharina Stozek, die Stadtpflanze, die Juristin mit internationalen Ambitionen und Reputation, entschließt sich, nach Usedom zu ziehen. Wie kommt es zu diesem Sinneswandel?

Katharina gehen bei einem internationalen Prozess wichtige Zeugen verloren, und somit wird ihre jahrelange Arbeit an dem Fall von einem Tag auf den anderen zunichtegemacht. Das frustriert sie so sehr, dass sie in eine Art Depression verfällt und sich schließlich mit dem Gedanken anfreundet, in Zukunft kleinere Brötchen zu backen – als Staatsanwältin auf Usedom.

Sie tritt die Nachfolge von Staatsanwalt Brunner an und wird damit Vorgesetzte ihres Lebensgefährten, Kommissar Rainer Witt. Da sind Konflikte programmiert. Wie löst sie das?

Ich denke, die Basis von Rainers und Katharinas Beziehung ist, dass sie ganz gut miteinander reden können und Konflikte offen an- und besprechen – oft mit einer

Prise Humor. Das wird auch hier ihr Geheimrezept bleiben. Und natürlich ist eine konfliktreiche Beziehung viel interessanter anzuschauen (und zu spielen) als eine Beziehung, in der immer alles ganz harmonisch zugeht.

Welche Eigenschaften zeichnen Katharina besonders aus?

Sie ist ehrgeizig, pragmatisch, humorvoll und bodenständig – mit einem Hang zum Luxus.

Wie gut ist die Schauspielerin Milena Dreissig in der Rolle, im Team und auf Usedom angekommen?

Sehr gut. Ich liebe die Insel und war schon oft da – auch schon vor dem Usedom-Krimi. Wir drehen ja meist in den Wintermonaten, und da hat Usedom noch mal einen ganz anderen Charme als im Sommer. Die Kolleginnen und Kollegen sind super und ich freue mich sehr, dass ich jetzt als Staatsanwältin zukünftig noch öfter dabei sein darf.



„Zu etwas ‚Höherem‘ berufen“

Gespräch mit Max Hopp

In „Am Ende einer Reise“ beginnt eine Reise im Leben von Staatsanwalt Dr. Brunner – er verlässt Usedom und übernimmt eine Aufgabe im Ausland. Warum?

Auch wenn man ihm das nicht auf den ersten Blick ansieht, so ist er doch ein Mann, der die Herausforderung sucht und in gewissem Maße auch das Abenteuer. Brunner sucht das Neue, auch weil er meint, zu etwas „Höherem“ berufen zu sein, als ein Leben lang Staatsanwalt auf Usedom zu bleiben. Ob wir diese Meinung mit ihm teilen oder nicht.

Was hält er von Katharina Stozek als seiner Nachfolgerin?

Dirk Brunner schätzt seine Kollegin. Sie hat sich in München durchaus einen Namen gemacht, der ihr auch vorseilt. Und spätestens nach dem gemeinsamen Essen, was in lockerer, alkoholgeschwängelter Atmosphäre endete, scheint er ihr auch menschlich nähergerückt zu sein.

Für den hyperkorrekten Staatsanwalt ganz außergewöhnlich – er begleitet Karin Lossow bei ihren Privatermittlungen auf der Fähre, wo sie nach Spuren von Dana Driest sucht. Weshalb lässt er sich auf dieses Abenteuer ein?

Da spielen mehrere Faktoren mit hinein. Die beiden verbindet ja eine spezielle Freundschaft, die sich in der Folge „Schmerzgrenze“ begründete. Seit diesem Zeitpunkt hat sich Brunners Verhältnis zu seiner Amtsvorgängerin verändert. Man könnte fast sagen, er empfindet Sympathie für sie, auch wenn kleine Streitereien zwischen den beiden immer wieder an der Tagesordnung sind. Damit verbindet sich auch ein zartes fürsorgliches Gefühl, ihr in diesen doch gefährlichen Ermittlungen beizustehen. Eine andere Komponente ist, dass er nicht weiß, wie er seine restliche Zeit auf der Insel verbringen soll. Sein alter Job ist bereits geendet und sein neuer Job hat noch nicht angefangen. Er sitzt nutz- und tatenlos in seinem Haus, quasi auf gepackten Koffern,

und da kommt ihm diese „Abwechslung“ gerade recht. Ein letztes Abenteuer vor dem neuen Abenteuer.

Wie erlebt er die für ihn „wilde“ Zeit mit Karin Lossow? Was schätzt er an ihr, die ihm ja immer wieder in die Quere kam?

Schlussendlich mag und schätzt Brunner Lossows Unerschrockenheit! Sie begibt sich furchtlos in Situationen, ohne weitreichend Konsequenzen zu bedenken. Sie handelt oft intuitiv. Brunner geht solches Handeln ab, aber gerade deswegen fühlt er sich auch davon angezogen und braucht Karin für diese „Erlebnisse“.

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit Katrin Sass?

Katrin Sass ist eine ebenfalls unerschrockene Frau, die sich auch vor unbequemen Situationen nicht scheut, um das zu verteidigen, was sie für „wahr“ oder gerecht hält – das gilt für mein Empfinden für sie als Privatperson sowie auch als Schauspielerin. Davor habe ich größten Respekt. Und dass sie diesen Anspruch mit Humor paaren kann, hat meine wärmste Sympathie.

Wie blicken Sie auf fast zehn Jahre „Usedom-Krimi“?

Dankbar. Brunner ist zu einer vielseitigen Figur geworden, gerade weil ich sie so lange spielen durfte. Die Grundzüge dieses Mannes wurden immer wieder überraschend erweitert durch ungeahnte Eigenschaften, die die Situationen der jeweiligen Geschichten in ihm zum Vorschein brachten. Das hielt die Figur – zumindest für mich – immer im Lebendigen.

Ein Charakter, dessen Stärke jetzt nicht unbedingt seine sympathische Ausstrahlung ist, dem man dennoch gerne zusieht und auch nachspürt, ist ein Geschenk für mich als Schauspieler, denn diese Rollen entwickeln sich nicht gradlinig, sondern können viele „Umwege“ gehen. Auch vielleicht den Weg zurück

„Zwischen zwei Welten“

Gespräch
mit Nikolai Kinski

Sie haben mit Jonas Gomez die Episodenhauptrolle in „Gute Nachrichten“ übernommen. Was hat Sie an der Aufgabe gereizt? Jemanden zu spielen, der innerhalb weniger Stunden mit Sex und Liebe, Tod und Vaterschaft konfrontiert wird, war eine interessante Herausforderung. Und die Dynamik der Beziehung zwischen Jonas und Ellen im Kern der Geschichte hat mich fasziniert – zwei Menschen, die eine leidenschaftliche Affäre haben, die ein Kind teilen und sich plötzlich auf entgegengesetzten Seiten wiederfinden: Verdächtiger vs. Kommissarin.

Jonas betrügt seine Ehefrau Sandra mit Ellen. Von einem machohaften „Latin Lover“ ist er allerdings weit entfernt. Was charakterisiert diesen Menschen, was zeichnet ihn aus? Jonas Gomez ist ein Mann, der zwischen zwei Welten steht, überall und nirgendwo zu Hause.

Wie haben Sie die Dreharbeiten auf Usedom und mit dem Team erlebt?

Die Atmosphäre auf Usedom bringt eine gewisse Ruhe rein. Auch das Team war sehr entspannt und locker drauf, wie eine eingespielte Familie.





„Annett Ludwig versucht, jeden Tag neu ihr kleines oder auch großes Glück zu finden“

Gespräch
mit Christina Große

In „Schneewittchen“ spielen Sie die Schulsekretärin Annett Ludwig. Was hat Sie von dieser Frauenfigur überzeugt?

Annett Ludwig ist eine ambivalente, spielerisch vielseitige und spannende Figur. Schon beim ersten Lesen empfand ich die Herausforderung, mich mit Annett auf die Suche nach ihren Wahrheiten zu begeben, faszinierend. Sie versucht, sowohl als Mutter als auch als lebenshungrige Frau jeden Tag neu ihr kleines oder auch großes Glück zu finden, und spürt so gar nicht, wie egoistisch sie dabei ist. Ihr eigenes Bild von sich und ein möglicher Blick von außen auf sie stehen immer wieder in einem ständigen Widerspruch. Solche Diskrepanz auszuhalten, macht einfach Spaß.

Annett Ludwig begegnet Workshopleiterin Karin Lossow mit einem gewissen Misstrauen. Was verbindet, was trennt die beiden Frauen? Wie war für Sie die Zusammenarbeit mit Katrin Sass?

Annett sucht den Kontakt zu ihrer pubertierenden Tochter und versteht so gar nicht, dass sie Paula nicht mehr erreicht. Sie spürt, dass dies Karin Lossow besser gelingt. Das macht Annett zu dem Zeitpunkt der Geschichte aber eher misstrauisch, anstatt darin eine Chance für ihre Tochter und sich zu sehen. Im Gegensatz zu meiner Figur schaut Frau Lossow hin und hört zu, sie schaut sich

die Menschen, die sie trifft, genau an. Annett versucht, sich ihre Welten zu schaffen, so wie sie es für richtig hält, braucht und wünscht. Das sind schon sehr verschiedene Ansätze, mit dem Leben umzugehen.

Mit Katrin Sass habe ich ehrlich gesagt in der Maske mehr Zeit verbracht, als dass wir uns spielerisch in Szenen begegnen konnten. Das war oft sehr lustig, und wir waren uns wesentlich näher, als die beiden Frauen es in diesem Film miteinander sein dürfen bzw. können.

Sie ist an der Schule ein wenig wie die Spinne im Netz – bei ihr laufen die Fäden zusammen. Privat kämpft sie mit der pubertierenden Tochter und der Zuneigung zu einem Schüler. Wie geht sie mit den Widersprüchen im Leben um?

Selten habe ich eine Figur gespielt, die trotz großer Zugewandtheit zum Leben und anderen Menschen Konflikten einfach aus dem Weg geht, sie nicht an sich heranlässt. Wobei ihr das nicht bewusst ist, sie reflektiert ihre Strategie nicht. Beim Spielen hatte ich oft das Gefühl, als surfte ich durch die verschiedenen Szenen und an den Menschen vorbei und begegne ihnen nicht wirklich. Umso schmerzhafter, dass ihr das in dieser Situation nicht helfen wird. Sie erkennt viel zu spät die Dimension ihres Vergehens.

„Die Tiefe der Figuren kommt vor Aktion und konstruierten Wendungen“

Gespräch
mit Autorin Dinah Marte Golch
(„Gute Nachrichten – Der Usedom-Krimi“, „Schneewittchen – Der Usedom-Krimi“)



Sie haben zwei weiteren Folgen für den „Usedom-Krimi“ geschrieben – was macht für Sie den Reiz der Reihe aus? Natürlich allem voran der Charakter der Figur Karin Lossow und das Ensemble. Ich mag sehr, dass es in dieser Reihe nicht nur um Krimi geht, sondern um Familiendramen, Loyalitäten, Beziehungen. Die Tiefe der Figuren – auch der Episodenfiguren – kommt vor Aktion und konstruierten Wendungen. Menschen mit Tiefe interessieren mich – im wahren Leben wie im Schreiben.

„Gute Nachrichten“ haben Sie als Solistin verfasst, „Schneewittchen“ im Autorinnen-Team – Was war jeweils der Vorteil?

Ich schreibe fast immer alleine und ich kann mir nicht vorstellen, dass mir das jemals langweilig wird. Ich brenne für jede neue Geschichte, versinke tief in diese Welten und meine Figuren, liebe es zu recherchieren und dadurch Neues zu erfahren. Zugleich ist Schreiben ein sehr einsames Geschäft, und das muss man aushalten können. Im Team zu arbeiten, ist eine tolle Abwechslung, wenn die Chemie der Beteiligten stimmt. Dann macht es großen Spaß, sich gegenseitig zu inspirieren und gemeinsam eine Welt zu erschaffen.

„Gute Nachrichten“ spielt im Milieu der TV-Prominenz und der Kunstwelt – was hat sie zu diesem Stoff inspiriert?

In dem Film geht es viel um Schein und Sein, um Wahrheithaftigkeit und darum, welches Bild wir anderen von uns zeigen. Menschen denken oft, dass Prominente das viel einfachere Leben haben. Ich habe ein Ehepaar gewählt, das ein bekanntes Nachrichten-Duo ist und damit für Ehrlichkeit und Erfolg steht. Im Laufe der Geschichte zeigt sich: Es sind auch nur Menschen mit Gefühlen und Fehlern, die Probleme haben und leiden. In der professionellen Kunstwelt gibt es ebenfalls viel Schein, Marketing und Selbstperformance. Da treffen die beiden Themen aufeinander. Inspiriert hat mich dazu tatsächlich ein persönliches Hobby: Ich male selbst gerne.

Sie bringen Ellen in große Not – die Kommissarin liebt den Ehemann des Opfers, sie wäre sein Alibi, würde sie nicht (zunächst) schweigen. Wie kamen Sie auf diese Entwicklung?

Ich wollte gerne eine Geschichte erzählen, in der endlich das Rätsel gelöst wird, wer der Vater von Ellens Kind ist. Zugleich wollte ich glaubhaft erklären, warum bisher nicht einmal Karin Lossow Bescheid wusste. Da Rikke Lyloff eine tolle Drama-Schauspieler*in ist, hat es

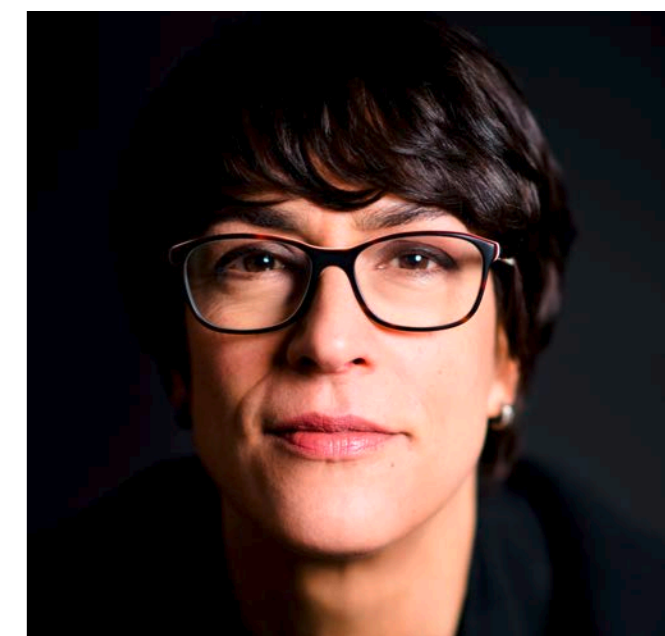
mir (wieder) Spaß gemacht, Ellen mit dem Geheimnis in ein großes inneres Dilemma zu stürzen, in dem sie Entscheidungen treffen muss, die ihr Leben nachhaltig beeinflussen.

„Schneewittchen“ führt uns in das Bildungsmilieu – Was hatte Ihnen dieser Kosmos erzählerisch zu bieten?

Mich interessierten die Jugendlichen, die an der Schwelle zum Erwachsenwerden stehen. Wir alle erinnern uns sicher an die Zeit, wo gefühlt alles möglich war und man sich zugleich noch – teilweise mühsam – selbst finden musste. Wie geht man mit der Enttäuschung der ersten großen Liebe um? Wie geht man mit Verlust um? Wie findet man heraus, welche Menschen wirklich zu einem passen? Wie grenzt man sich gegen die Eltern ab? Was ist wichtiger: zu bekommen, was man will? Oder mit sich selbst integer zu sein?

Karin Lossow und ihre Geschichte, Rainer Witt und Familie, auch menschlich komplexe Fälle, der Schauplatz Usedom – viele Ebenen und Erzählstränge. Wie halten Sie die Fäden zusammen?

Das ist tatsächlich immer eine große Herausforderung, zugleich aber auch reizvoll. Es ist ein bisschen wie ein Familientreffen mit meinen Eltern und meinen vier Geschwistern mit ihren Familien: Ich freue mich drauf, denke dann „viel zu wenig Zeit, viel zu wenig Platz, viel zu viele Anliegen“ – und am Schluss möchte ich keinen missen.



Dinah Marte Golch
Autorin

„Ein riesiges Privileg“

Gespräch

mit Regisseur Matthias Tiefenbacher
(„Gute Nachrichten – Der Usedom-Krimi“,
„Schneewittchen – Der Usedom-Krimi“)



Matthias Tiefenbacher
Regie

Sie haben zum ersten Mal für den Usedom-Krimi gearbeitet. Was hat Sie an der Reihe interessiert?

Zunächst hat mich die persönliche Konstellation interessiert: Mit Katrin Sass habe ich vor zehn, zwölf Jahren einige Drehtage gehabt, an die ich sehr gern zurückdenke. So war ich schon lange daran interessiert, wieder mit ihr zu arbeiten, weil ich finde, dass sie eine ganz tolle Schauspielerin ist. Und sie ist ja nun auch der „leading act“ in dieser Reihe, das war auf jeden Fall ein guter Grund.

Mit dem Produzenten Tim Gehrke, den ich auch schon lange kenne, habe ich auch schon viel zusammengearbeitet. Was mich an der Reihe noch interessiert hat? Es gibt im Fernsehen eigentlich immer entweder Krimi oder Komödie – und es gibt verschiedene Arten, Krimis zu erzählen. Der Usedom-Krimi ist eine Geschichte, die eher „character driven“ ist. Hier geht es also weniger um kriminelle Machenschaften, sondern eher um Menschenkunde. Das hat mich sehr interessiert!

Zwei sehr unterschiedliche Geschichten, die in unterschiedlichen Milieus spielen, waren zu inszenieren. Welche Akzente haben Sie bei „Gute Nachrichten“ gesetzt, welche bei „Schneewittchen“?

„Gute Nachrichten“ ist ein sehr gutes Buch, das schon in der ersten Fassung mit einem starken Plot überzeugte. Die Voraussetzung ist spannend: Eine Ermittlerin könnte einem möglichen Verdächtigen in einem Mordfall ein Alibi geben, kann es zugleich nicht, weil sie sich sonst mit einer Liebesgeschichte nach vorn wagen müsste, die für sie selber schon besonders unklar und wackelig ist. Diese Mischung aus Charakterdilemma und erotischem Thriller bzw. Liebesgeschichte fand ich an „Gute Nachrichten“ spannend. Es war auch eine große Freude, mit Rikke Lyloff, die ich schon in „Borgen“ großartig fand, eine solche Geschichte umzusetzen. Bei „Schneewittchen“ war es sehr viel komplizierter. Daraus könnte man ja ganz schnell ein Drama kreieren von einer Frau, Mitte 40, die ihrer Tochter den Liebhaber wegnimmt, der eigentlich noch gar nicht richtig volljährig ist. Es war eine Herausforderung, aus dieser Konstellation ein Charakterdrama zu formen, was es nun geworden ist. Das liegt auch an den großartigen Schauspielerinnen und Schauspielern – und an der wun-

derbaren Bucharbeit. Das ist eine ganz andere Herangehensweise, weil man eigentlich mehr in einem Mutter-Tochter-Drama ist. Nun war das Schöne, dass Katrin Sass alias Karin Lossow in dieser Konstellation zwar nicht als Mutter, sondern als Frau ohne Kinder, aber mit einer kriminellen Vergangenheit, zu einer Art Katalysator werden kann. Weil sie sozusagen über die Zeit gewissermaßen zur Ersatzmutter wird – für eine junge Frau, die sich mit ihrer Mutter nicht mehr versteht.

Der Schauplatz „Usedom“ spielt eine große Rolle in der Reihe. Wie sind Sie damit umgegangen, was war Ihnen bei der Inszenierung wichtig?

Es ist ein riesiges Privileg, dass man als Regisseur an die frische Luft kommt (lacht). Ich habe mit diesen beiden Filmen Usedom für mich entdeckt. Zwar war ich schon mal flüchtig auf Usedom, und natürlich habe ich ein paar Mal an der Ostsee gedreht. Doch diese spezielle Welt zwischen Watt- und Meeresseite und diese merkwürdige durch zwei Brücken verbundene, am Rand liegende Insel – hat etwas ganz Besonderes.

Als wir vor Beginn der Dreharbeiten im Spätherbst und Winter auf Motivsuche waren, sind wir viel zu Fuß unterwegs gewesen und viel auf der Insel herumgekommen. Die Natur soll nicht einfach nur Dekoration oder Kulisse sein, sondern ein wirklicher Schauplatz, im besten Falle eigentlich ein Akteur.

Die Dreharbeiten fanden Anfang 2022 statt. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit dieser Zeit?

Das gehört auch zu diesen Privilegien: Zu einer Jahreszeit diese Insel zu erleben, zu der sie nicht überlaufen ist und die Strände (über)bevölkert sind, sondern menschenleer. Die Einsamkeit der Insel habe ich als ein großes Geschenk erfahren! Von daher ist die kalte Jahreszeit perfekt. Nicht nur, um Filme zu drehen, sondern auch, um einen Ort außerhalb seiner touristischen Zeit zu erleben.

Es waren zugleich die ersten Versuche, sich nach zwei Pandemie Jahren bei den Dreharbeiten wieder etwas freier zu bewegen. Und natürlich ist da so ein „leerer Raum“ und so eine Natur mit wenig Menschen ein Geschenk. Damit den beginnenden Frühling zu erleben, das war einfach spektakulär.

„Riesige logistische und kreative Herausforderung“

Gespräch mit Regisseur Grzegorz Muskala
(„Am Ende Einer Reise – Der Usedom-Krimi“)



Grzegorz Muskala
Regie

Karin Lossow beobachtet auf der Fähre das Paar Dana und Jochen Driest. Dana hat ein auffälliges Hämatom im Gesicht. Am nächsten Tag verlässt Driest ohne seine Frau die Fähre. Die Beobachtung lässt Karin Lossow keine Ruhe. Sie ermittelt auf eigene Faust. Was macht aus Ihrer Sicht die Qualität dieser Geschichte aus?

Mit der polnischen Autofähre zwischen dem schwedischen Ystad und Świnoujście/Swinemünde haben wir diesmal einen sehr besonderen Ort der Handlung, der so bisher in den Usedom-Krimis nicht zu sehen war. Karin Lossow kommt von einer Reise zurück und glaubt Indizien für ein mögliches Verbrechen beobachtet zu haben. Es ist der große Reiz dieser Hauptfigur, dass sie so etwas nicht einfach der Polizei meldet oder sogar von sich schiebt, sondern sich allen Gegenstimmen zum Trotz selbst reinstürzt in den Fall und uns mitnimmt auf ein turbulentes Ermittlungsabenteuer. Die Einzelgängerin Karin Lossow hat aber diesmal, eher wider Willen, plötzlich einen Ermittlungspartner an der Backe ...

Es ist Dr. Brunners letzter Fall. Er verabschiedet sich von Usedom und stellt sich zuvor erstaunlicherweise an die Seite von Karin Lossow. Was lag Ihnen bei der Inszenierung des Lossow-Brunner-Gespans besonders am Herzen? Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit und das Zusammenspiel zwischen Katrin Sass und Max Hopp wahrgenommen?

Unsere Ex-Staatsanwältin Karin Lossow und den nun scheidenden Staatsanwalt Dr. Brunner verbindet ja eine durchaus konfliktreiche, sogar feindliche Beziehung. Aber in der Folge „Schmerzgrenze“, in der Dr. Brunner ganz persönlich in den Fall verstrickt und plötzlich auf Karin Lossows Hilfe angewiesen war, wurden auch Themen wie Vertrauen und Loyalität zwischen den beiden ausgelotet. Es ist dem Autor Michael Vershinin zu verdanken, dass er dieses ungleiche Duo Lossow und Dr. Brunner nun zum Abschied auf diese besondere, gemeinsame Ermittlungsreise schickt. Michael Vershinin schreibt wundervoll geistreiche und gewitzte Dialoge. Neben der sich zuspitzenden Spannung war mir

deshalb das fein-komische, aber auch berührende, emotionale Potential dieser Konstellation und des ganzen Drehbuchs wichtig.

Die Zusammenarbeit mit Katrin Sass und Max Hopp an diesem Kapitel ihrer Geschichte war einfach eine große Freude! Beide Schauspieler nähern sich den Szenen mit den von Ihnen gestalteten Figuren eigentlich sehr, sehr unterschiedlich an und es ist faszinierend mitzuerleben und zu begleiten, wie das dann plötzlich ineinandergreift und sich befruchtet.

Etliche Drehtage haben Sie auf der Fähre realisiert. Welche besondere Herausforderung hatten Sie an diesem Drehort zu meistern?

Auf so einer großen Fähre zu drehen, war eine riesige logistische und kreative Herausforderung. Es ist ja bei unseren Budgets unmöglich, so ein Motiv komplett anzumieten, um die völlige Kontrolle zu haben. Wir haben also im laufenden Fährbetrieb gedreht und

waren mit der ganzen Crew ein paar Tage zwischen Ystad und Świnoujście unterwegs. Es bedeutete vorab, alles sehr genau zu planen und zu takten – aber wie das beim Drehen so ist: Irgendetwas geht immer schief. Und dann muss man die Nerven behalten und Lösungen finden. Natürlich nicht alleine. Ich hatte ein ganz tolles Team bei diesem Dreh.

Die Dreharbeiten fanden Ende 2021 statt. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit dieser Zeit auf Usedom?

Der Usedom-Krimi spielt in der Grenzregion zu Polen und thematisiert das ja immer wieder. Ich bin in Polen geboren, in Deutschland aufgewachsen und in beiden Ländern zu Hause. Aber es war das erste Mal für mich, in der Grenzregion und in beiden Ländern zu drehen – und sowohl mit deutschen als auch polnischen Schauspielern zu arbeiten. Ich habe das sehr genossen. Und ich habe mich gefreut über deutsche Kollegen im Team, die trotz der Nähe zum ersten Mal in ihrem Leben in Polen waren!

Drehorte

Gute Nachrichten – Der Usedom-Krimi

Beim Usedomer Feriendomizil von Sandra und Jonas Gomez handelt es sich um ein Haus in Lubmin. Innen- und Außenaufnahmen entstanden an der Strandpromenade von Bansin. Die Szenen vor und in der Galerie des Kunsthändlers Schwenkers wurden in Greifswald gedreht. Lisas Tiny House in der Bungalowsiedlung steht in der Gemeinde Loissin am Greifswalder Bodden.

Schneewittchen – Der Usedom-Krimi

Viele Szenen wurden auf einer Werft in dem Fischerort Freest gedreht. Hier hat Theos Vater seinen Betrieb, hier wohnt Karol in einem Wohnwagen, hier ermitteln Rainer Witt und seine Kollegen. Der Camper, in dem sich Annett Ludwig heimlich mit Karol trifft, steht auf einem Campingplatz in Zempin, einer kleinen Usedomer Gemeinde zwischen Ostsee und Achterwasser.

Am Ende einer Reise – Der Usedom-Krimi

Hauptmotiv ist die Fähre, die zwischen Usedom und Schweden pendelt. Gedreht wurden die Szenen auf einem Schiff, das Świnoujście auf Usedom mit dem schwedischen Ystad verbindet. Das Haus Brunner wurde an der Strandpromenade zwischen Bansin und Heringsdorf zum Leben erweckt. Die Außenaufnahmen am Polizeirevier entstanden vor einem Gebäude in Wolgast. Ein weiteres Motiv liegt in Heringsdorf.

Weitere Drehorte

Zu den wiederkehrenden Motiven zählen das Haus von Rainer Witt, wo er mit Katharina, den Kindern und Dauergast Karin Lossow lebt. Die Dreharbeiten für das „Haus Witt“ wurden in Hohendorf bei Wolgast realisiert. Ellen hat eine neue Wohnung in einem Ferienhaus an der Küste bezogen. Das markante rote Holzhaus steht auf dem Teufelsberg in Stubbenfelde bei Loddin. Außenaufnahmen entstanden in der Nähe von Bansin an der Steilküste und auf den Landstraßen der Insel bei Lassan und Mölschow.



Impressum

Herausgegeben von
Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents
Bildnachweis NDR/ARD Degeto/
Oliver Feist;
NDR/ARD Degeto/
Maor Waisburd
ard-foto.de

Fotos Bettina Melzer
Interviews Nicola Sorgenfrey
Mitarbeit nodesign
Gestaltung

Online Fotos
DasErste.de ard-foto.de

Pressekontakt

Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

E-Mail
presse@ndr.de

Website
ndr.de/presse

Twitter
@NDRpresse

Presseservice
ARDTVAudio.de